

# Jugendliche sollen «Krach machen»

**Weltjugendtag** 35 junge Leute aus dem Kanton Zürich, davon sechs aus der katholischen Pfarrei Bruder Klaus in Unterstrass/Oberstrass, verbrachten zwölf Tage in Panama. Hauptziel: der 34. katholische Weltjugendtag. Höhepunkt: Papst Franziskus feierte mit rund 500 000 jungen Menschen unter freiem Himmel einen Gottesdienst. **RED**

«Jeden Tag habe ich ein Wunder erlebt. Diese Reise hat meinen Glauben gestärkt.» «Wir haben Personen aus aller Welt getroffen, uns unterhalten und alle gemeinsam unter dem Sternenhimmel geschlafen. Ein einmaliges Erlebnis.» «Der Gottesdienst mit hunderttausenden von jungen Leuten war sehr beeindruckend und ganz anders als jene Gottesdienste, welche im Fernsehen übertragen werden.» Das sind nur einige der tiefen Eindrücke, wie sie von den Jugendlichen aus Zürich beschrieben werden, die vom 20. bis 31. Januar den Weltjugendtag in Panama erlebt hatten. Organisiert wurde die Jugendreise von Felix Marti, welcher als Religionspädagoge in der katholischen Pfarrei Bruder Klaus wirkt. Im ersten Teil der Reise liessen sich die jungen Menschen auf den Inseln San Blas von der Unterwasserwelt der Karibik faszinieren. Sie wähten sich an diesem Ort wie im Paradies auf Erden. Enthusiastisch war es an den folgenden Tagen: Hunderttausende junge Leute aus aller Herren Ländern strömten zum Weltjugendtag in Panama. Dabei kam die Vielfalt und das Miteinander der weltweit umspannenden katholischen Kirche zum Ausdruck. Die Gruppe erlebte Papst Franziskus gleich dreimal: Am Freitag beim Kreuzweg sagte Franziskus, der Kreuzweg Jesu setze sich fort in den vielen jungen Menschen und Familien, die durch Drogen, Alkohol, Prostitution und Menschenhandel in der Spirale des Todes gefangen seien. Ferner beklagte er einen «wahnsinnigen Konsum», der die Erde mit Füßen trete. Am Samstag erreichte der Weltjugendtag seinen atmosphärischen Höhepunkt. Auf einem riesigen Feld, Nähe Panama-Stadt, feierte Papst Franziskus mit rund



«Die Reise hat uns gezeigt, dass man nicht viel braucht, um glücklich zu sein», erzählten die Zürcher Teilnehmer (v.l.): Evelin Kerékgyártó, Annika Biedermann, Elena de Lorenzi und Aleks Zimonjic.

Bilder: Felix Marti

300 000 jungen Menschen unter freiem Himmel ein zweistündiges Abendgebet.

## «Eure Zeit ist heute»

Papst Franziskus rief dazu auf, nie die Hoffnung aufzugeben, das Leben in Liebe anzunehmen und Schwachen Platz in der Gesellschaft einzuräumen. Der Papst an

die Jugend: «Eure Zeit ist heute, nicht morgen!» Am Sonntag, zum Abschluss des Weltjugendtages, hatte Papst Franziskus mit gut einer halben Million Gläubigen einen Gottesdienst gefeiert. In seiner Predigt warnte das Kirchenoberhaupt die jungen Menschen, sich ihre kritischen Fragen und Träume nicht einschläfern zu lassen. Ihre Zeit sei jetzt. Sie sollten



Den Papst aus der Nähe zu sehen war schon immer ihr Traum: «Ein solches Erlebnis gibt es nur einmal und es war unbeschreiblich», meinte Annika Biedermann begeistert. Dieser Traum ist nun in Erfüllung gegangen.

sich nicht einreden lassen, dass sie zu jung seien, um sich «beim Aufbau des Morgen einzubringen», warnte der Papst. Sie sollten im Gegenteil «Krach machen, Fragen stellen» sowie sich selbst und andere zur Diskussion stellen.

## Die Stille im Dschungel

Im dritten Teil der Reise stand der Nationalpark Chagres auf dem Programm. Eine siebenstündige Wanderung im Regenwald, bei einer Temperatur von 32 Grad, brachte einige der Jugendlichen an ihre körperlichen Grenzen. Doch beim finalen Bad in einem Natursee war alle Mühsal schnell vergessen. Die Teilnehmer kamen beim Kennenlernen der örtlichen Landwirtschaft auch in den Genuss einer Degustation von Zuckerrohr, Sauerrohr und den aromatischsten Bananen. Eine besondere Erfahrung war die fünfminütige Stille im Dschungel bei einer Nachtwanderung, bei welcher das Licht der Stirnlampen ausgeschaltet und nicht gesprochen wurde.

Die 35 Jugendlichen aus dem Kanton Zürich waren allesamt begeistert: «Wir konnten in diesen zwei Wochen viel sehen und erleben mit unserer tollen Gruppe. Die Gruppendynamik wurde durch den schlechten Netzeempfang und spärlichen WLAN zusätzlich gestärkt, da alle ihr Handy nur selten benutzen.» Man könne das Erlebte nicht in Worte fassen, man müsse es erlebt haben. Und was hat Felix Marti, am meisten beeindruckt? «Die Aussage eines Vaters eines autistischen Jugendlichen, dass sein zwanzigjähriger Sohn liebevoll und fürsorglich von den jungen Leuten in die Gruppe integriert wurde.» Bereits ist wieder eine Jugendreise geplant: Im Mai geht es mit 70 jungen Erwachsenen nach Budapest.

